Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 29 (1925-1926)
Heft: 9

Artikel: Trost
Autor: Hägni, Rudolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-668408

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Alles bedeutet nichts! Haben Sie jemals einen großen Zeitungserfolg gehabt? Ich hoffe nicht! Jedermann kennt trotzdem Ihre Malerei und weiß, daß niemand wie Sie Kinderbildnisse malt. Das spricht sich herum —". Ich verdanke Carrièes, dem leider so früh verstorbenen, die teuere Erinnerung an seine tiefe, brüderliche Freundschaft. Rodin war so entgegenkommend, so liebenswürdig als möglich. Er selbst schlug mir einen Austausch von unseren Arbeiten vor. Bartholomé war immer ein zuverlässiger Freund und Ratgeber für mich. Fantin-Latour blieb mir bis zu seinem Tode befreundet. Puvis de Chavannes, Cazin, Stevens u. a. ermunterten mich in der herzlichsten Weise. Es wird für eine Frau immer schwierig sein, sich durchzusetzen; aber nirgends wie in Frankreich, dem hohen Kulturlande, erkannte ich eine Möglichkeit dafür.

Über mein späteres Leben, das immer reich blieb an Freude, wie an Kümmernissen, will ich schweigen. Daß eine der schönsten Rosen dieses reichen Landes meinen Namen trägt, hat mich mehr als vieles Andere gefreut. Ich hätte mir keine lieblichere Anerkennung wünschen mögen!

L. C. Breslau.

L. C. Breslau: Stilleben (1922).

Trost.

I weiß na woll, i miner Jugedziit,
Wenn's amigs e chli g'chrulig g'gangen isch,
So häd de Vater gsüfzget und häd gseid:
— Nachher bim Esse dä — über de Tisch —
Gottlob und Dank, 's wär wider öppis dure!

Sid do tönt mir das Wort in Ohre naa,
Und wemmer öppis z'schaffe git und z'chäue,
Wo mi fast z'Bode druckt, so chunt's mer z'Si:
's gahd alls verbi, und nachher chasch di freue:
Gottlob und Dank, 's wär wider öppis dure!

Und eimal chunt e Zit — wer weiß, wie gli! —
Wo d's letschmal plangischt: Wenn's nu dure wär!
's gahd au verbi! Denn dänked a das Wort
Und trösted i und falk's i na so schwer:
Gottlob und Dank wär wider öppis dure!

Rudolf Hägni.